Ohä!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-473581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Handelspolitik, wie der kleine Moritz sie sieht

In der Bahn traf ich einen biederen Appenzeller Käser. Der wollte mich offenbar am Seil abe lo, denn er erzählte mir folgendes:

In der Schweiz haben wir drei Sorten Käse. Die Aelpler und Käser essen den Ausschuß und darum gilt Käse bei uns als eine gemeine Speise; so kommt es, daß die Hotels es nicht wagen, ihren Gästen Käse vorzusetzen. Die gewöhnlichen Bürgersleute bekommen die zweite Wahl, und die ist sehr teuer. Die erste Wahl wird billiger verkauft als die zweite, aber nur nach dem Ausland. Außerdem legt der Bund noch 2 Franken pro Kilogramm darauf!

Selbstverständlich habe ich diesen Unsinn nicht geglaubt. E. H.

Jä soo!

Der Chef sagt zu seinem Angestellten Bünzli: «Ein Mann, der sich nicht verständlich machen kann, ist ein Idiot! Haben Sie mich verstanden?»

Bünzli: «Nein, Herr Direktor!»

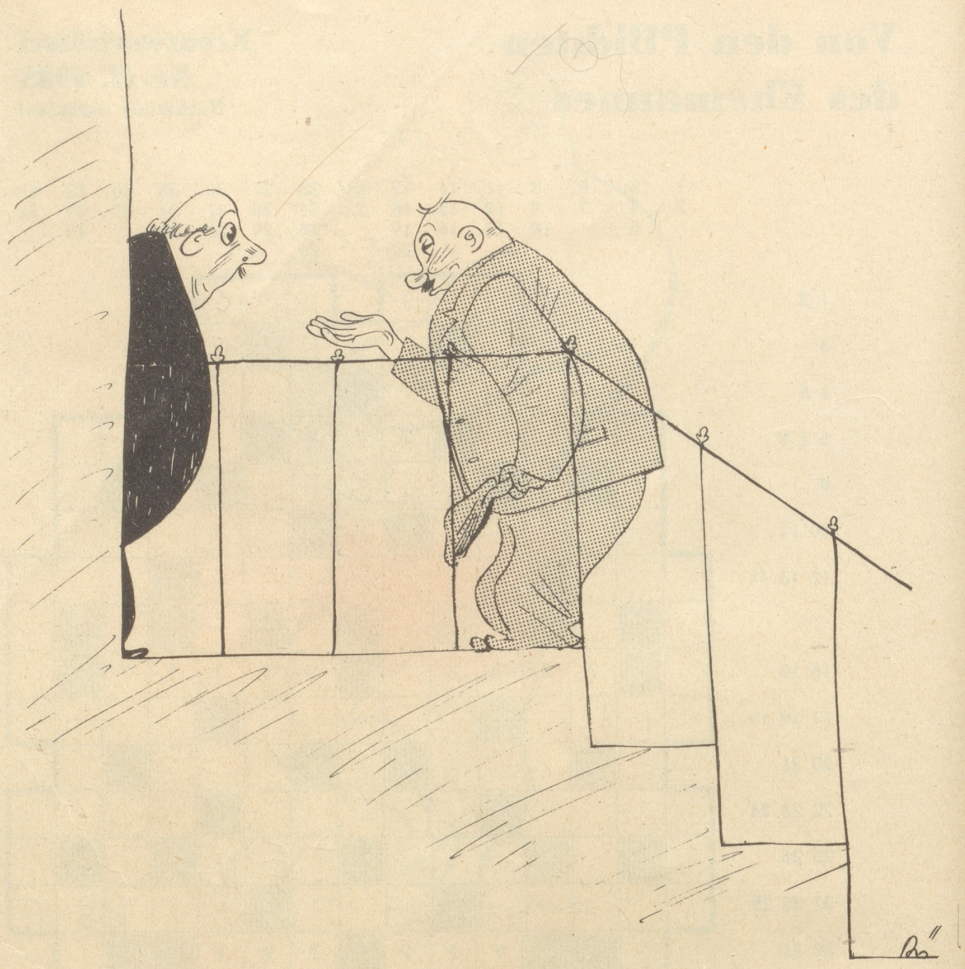
Sako

Einer aus dem Altersasyl

Frau Bünzli zur Frau Künzli: «Min Ma git kei Geld us für de Coiffeur.»

«Ja, was macht er denn?»

Frau Bünzli: «Er lat sich e Glatze wachse!» Sako



In Zürich sind einige Arbeitslose auf die geniale Idee gekommen, sich dadurch selbständig zu machen, daß sie einen Telephonabonnentenverband gründeten. Unter der Vorspiegelung, sie würden für eine Reduktion der Taxen sorgen, gelang es ihnen, von über 20,000 Abonnenten je 2 Fr. Jahresbeitrag zu erhalten!

„Goggrüezi dem Herr! Ich chume vom Telefonabonänteverband Telecharitas. Wänn Sie mir en Zweifränkler gänd, dänn chunt us Ihrem Aperat jedesmal, wänn Sie telefoniered, en Feufliber use."

„Ja, Sie säged! Das isch ja bräzis, was i scho lang ha wele!"

Ohä!

Es gibt dreierlei Geschlechter:
das weibliche, das sächliche und
das nebensächliche!
sagen die Frauen. Luk

Ohnmächtiger Witz

Ein kleiner Bueb fährt mit dem Vater von Zürich nach Schaffhausen im Bummelzug. Da frägt der Bueb den Vater: «Goht's no lang bis uf Schaffhuse?» Im selben Moment kommt der Kondukteur durch den Wagen und ruft: «Rümlang!» (Station an der Strecke). Der Bueb versteht «Nümlang» und ist zufrieden.

Der Leser hoffendli au! Ever

Seereise in Schüttelreimen

Bevor er an den **Sturm gewöhnt,**
Hat mancher wie ein **Wurm gestöhnt.**
Wenn er vor einer **Welle zittert,**
Die er in seiner **Zelle wittert.**
Oh, wie ihm vor dem **Schiffe graut,**
Wenn er nach einem **Griffe schaut.**
Weil alles rings im **Winde schwankt,**
Zur Railing er **geschwinde wankt,**
Wo sich die Qual dem **Magen lindert,**
Die sich in flachen **Lagen mindert,**
Stets lehnt er ab die **raren Speisen,**
Will er denn, um zu **sparen, reisen?**
Auf Deck in seinem **nassen Kleid,**
Vergisst er allen **Klassenneid.**
Doch endlich, durch die **Brandungs-Lücke,**
Erreicht das Schiff die **Landungsbrücke.**

J. N. John